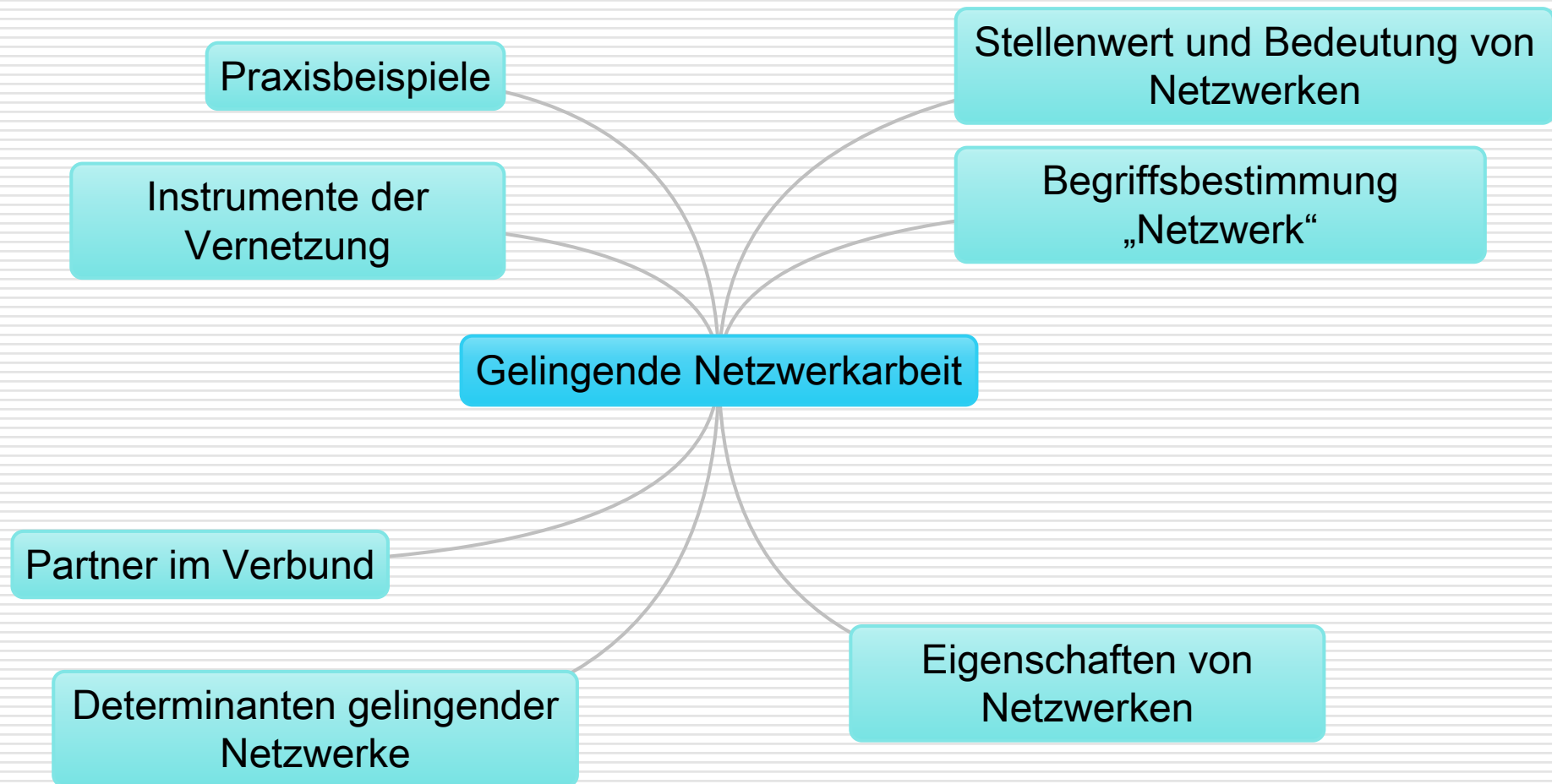

Erfolgreiche Netzwerkarbeit

Einführungsreferat im Rahmen der Fortbildung
16-4-NETZ3-1 des KVJS am 2. Februar 2016 in
Gültstein

Prof. Christel Althaus, Dipl. Päd.



Stellenwert und Bedeutung von Netzwerken

Stellenwert und Bedeutung von Netzwerken

- „Der „Netzwerk- bzw. Vernetzungsbegriff ist ein typischer Begriff der Moderne. Ähnlich wie die in ebenfalls großer Häufigkeit angesprochenen „Synergieeffekte“ transportiert der Vernetzungsgedanke in unterschiedlichen Arbeitsbereichen die Idee von einer verbesserten Zusammenarbeit, der gesteigerten Effizienz und Effektivität als dem Resultat von stadt(teil), orts-, regional- oder sogar weltweiter Herstellung konstruktiv wirkender Beziehungen.“ *(Simon 2010 S.1)*

- ❑ 3 Entwicklungslinien des Netzwerkgedankens (*Bassarak / Genosko 2001*):
 - a. Weltweite Vernetzung und Vernetzungsmöglichkeiten durch technologische Entwicklung
 - ❑ Email
 - ❑ Internet
 - ❑ virtuelle Communities
 - b. Globalisierung
 - ❑ Vernetzung von Wirtschaft, Handel
 - c. Wachsende Komplexität von Politik
 - ❑ wachsender Bedarf an Daten und Informationen
 - ❑ nationale Politiken haben übernationale Auswirkungen

□ Netzwerk-Arten

- **transnationale Netzwerke** von Kommunen (*Statz/Wohlfarth 2010*)
 - integraler Bestandteil kommunalpolitischen Engagements
 - Städtepartnerschaften auf zivilgesellschaftlichem Hintergrund
 - Städtepartnerschaften auf Politik- und Verwaltungsebene
 - Aussöhnung mit ehemaligen Kriegsgegnern
 - Solidarität: Entwicklungszusammenarbeit mit Gemeinden aus Entwicklungsländern
 - Umsetzung der Agenda 21

- ❑ Netzwerk-Arten

- **interkommunale Netzwerke** von Kommunen
 - ❑ z.B. im Bereich E-Government (Austausch von Know-How, Software...)
 - ❑ z.B. kommunale Leistungsnetzwerke (Public Cluster)

□ Netzwerk-Arten

➤ **Kommunale Netzwerke** (Zacharias 2007):

□ z.B. für Kinder

➤ Frühkindliche Bildung

➤ „bildungsorientierte Netzwerke“ im „organisatorischen Verbund von Jugend und Sozialarbeit, Früherziehung und Betreuung, Schule und Ausbildung, Kunst, Kulturvermittlung und Medien“

➤ Frühe Hilfen

□ z.B. Gemeindepsychiatrische Verbände

□ z.B. kommunale Kriminalitätsverhütung

□ z.B. für Ernährung und Bewegung

□ z.B. zu Integration (Migration / Flüchtlinge)

□ z.B. zu Tourismus, Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe, Kultur

- ❑ 6 Entwicklungsprozesse in der Sozialen Arbeit (*Simon 2010 S. 3*):
 - Analyse der Person-Umwelt-Beziehungen durch die Sozialpsychologie
 - Entwicklung von Praxismodellen, die einem ökosozialen Denken entstammen
 - Gemeinwesenarbeits-Debatte
 - Debatte um Selbstorganisation, neue Politikformen und Alternativökonomie sowie deren Einfluss auf die Soziale Arbeit
 - Überlegung, dass Verknüpfung als Beitrag zur Verbesserung des Hilfesystems zu sehen sei
 - die Sicht von Vernetzung und Kooperation als Beiträge zur fachlichen Qualifikation

Stellenwert und Bedeutung von Netzwerken

- ❑ Gelingende Vernetzungsarbeit (*Schubert 2008 S. 19*)
 - als Qualitätsfaktor
 - als „Treiber der Professionalisierung“ v.a. im sozialräumlichen Kontext von Stadtteilen und Wohnquartieren als Koordination und Kooperation zwischen öffentlichen und freien Trägern = statt Denken in starren Institutionen → Vorstellung flexibler Handlungsfigurationen und
 - Versuch, den Spagat zwischen Konkurrenz und Kooperation auszubalancieren

- ❑ Allgemeine Ziele von Vernetzung (*Simon 2010 S. 3*):
 - Kostenreduzierung
 - Effizienzsteigerungen durch verbesserte Trägerkooperation
 - Aktivierung der Selbsthilfepotentiale
 - besseres Wissen über Lebensverhältnisse als Ergebnis systematisierter Kommunikation
 - Perspektivenwechsel sozialer Arbeit vom individuellen Fallbezug zur sozialökologisch orientierten Feldorientierung

Begriffsdefinition „Netzwerk / Vernetzung“

- ❑ „Ein unpräziser, mit diffusen Hoffnungen und Vorstellungen überfrachteter Gebrauch des Vernetzungsbegriffs macht eine präzisere Analyse realer wie auch oftmals nur vorgegebener Netzwerkstrukturen notwendig.“ (Simon 2010 S.1)

- ❑ Abgrenzung Vernetzung \leftrightarrow Kooperation (*Schnurr 2012, S. 254*)
 - Vernetzung:
 - ❑ unverbindliche Form der Zusammenarbeit
 - ❑ fallunabhängiger Austausch von Informationen
 - ❑ fall-unabhängiger Einsatz für ein Thema
 - ❑ kooperativer Zusammenschluss für bestimmte Aufgaben
 - Kooperation
 - ❑ „zeitlich und sachlich abgegrenzte, arbeitsteilig organisierte Zusammenarbeit zu festgelegten Bedingungen mit einem von den Beteiligten abgestimmten Ziel“

□ Der abstrakte Netzwerkbegriff



- Ein Netzwerk kann verstanden werden als eine abgegrenzte Menge von ‚Knoten‘ und eine Menge der zwischen den Knoten verlaufenden Bändern.
 - ‚Knoten‘ symbolisieren die einzelnen Akteure eines Netzwerks
 - ‚Bänder‘ symbolisieren die Beziehungen zwischen ihnen.
(Schubert 2010 S. 19)

□ **Der abstrakte Netzwerkbegriff**



- „Knoten“ können z.B. Personen(-gruppen), Projekte und Ereignisse sein;
- „Stränge“ oder „Bänder“ sind
 - mehr oder weniger intensive Beziehungen
 - interaktive
 - z.B. soziale Dienstleistungen (*Bassarak 2001 S.15*)

- Zu unterscheiden sind
 - **natürliche Netzwerke:** Familie, Freunde, Nachbarschaft, Vereine, Arbeitskollegen, Mitschülerinnen, Kindergartengruppe
 - **künstliche, funktionelle Netzwerke:** Selbsthilfegruppen, Interessengemeinschaften, Betroffenenengruppen
 - **virtuelle Netzwerke:** Facebook, Instagram, LinkedIn als Plattform, mit Freunden Kontakte zu pflegen und die Kommunikation in Freundesgruppen zu erleichtern; Wikis als Möglichkeit zur schnellen Information
 - **institutionelle Netzwerke:** Institutionen, die fallbezogen oder fallübergreifend kooperieren

□ **Institutionelle Netzwerke** *(Ziegenhain 2010)*

zu unterscheiden sind:

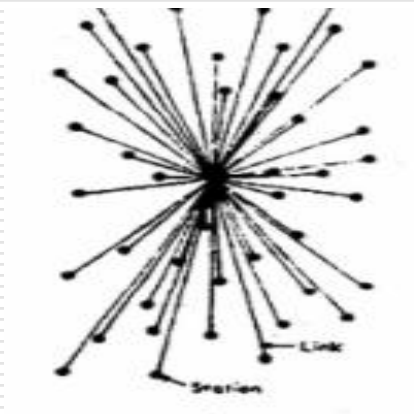
- institutionelle Netzwerke, die durch festgelegte Arbeitsinhalte, klare Strukturen und auch relativ klare Rollenzuschreibungen formell definiert sind und bei denen die Personen austauschbar sind

und

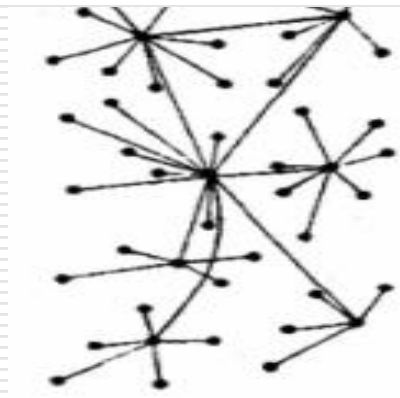
- institutionelle Netzwerke, in denen die Akteure ihre formellen Positionen verlassen, um aktiv und mit persönlicher Motivation unabhängig von ihrer festgelegten Rolle das Netzwerk zu gestalten.

Eigenschaften von Netzwerken

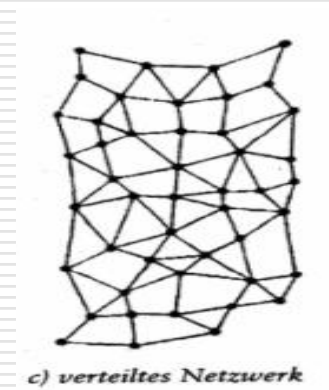
□ Netzwerkstrukturen (*Baran 1962 S. 2*)



**zentralisiertes
Netzwerk**

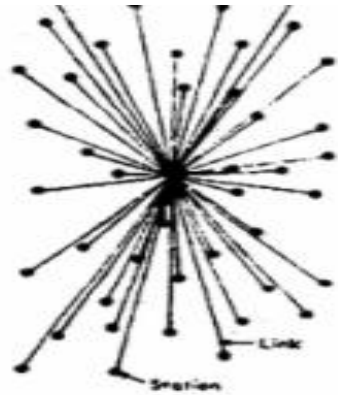


**dezentralisiertes
Netzwerk**



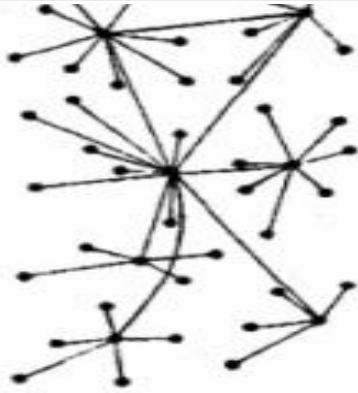
**verteiltes
Netzwerk**

□ Netzwerkstrukturen



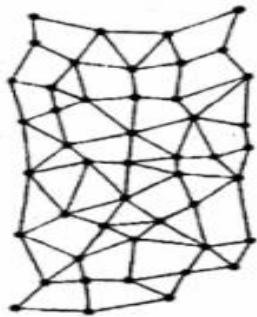
zentralisiertes Netzwerk: im Zentrum eine planende und koordinierende Instanz, die Kommunikation läuft über diese. Hohe Verbindlichkeit, klare Zuständigkeit → begrenzte Anzahl Teilnehmer

□ Netzwerkstrukturen



dezentralisiertes Netzwerk: mehrere Hauptknotenpunkte und mehrere Netzpunkte, die Netzwerkpartner können in verschiedenen Knotenpunkten aktiv sein und kommunizieren.

□ Netzwerkstrukturen



c) verteiltes Netzwerk

verteiltes Netzwerk: unklare Zuständigkeiten, unklare Kommunikationswege, Gefahr der Beliebigkeit.

Eigenschaften von Netzwerken

□ Strukturelemente von Netzwerken (Gerhardter 2001 S.2)

Begriff	Beschreibung
Erreichbarkeit	Art und Anzahl der Verbindungskanäle zwischen Personen in einem komplexen Beziehungsnetz
Reichweite	Soziale Zusammensetzung der Netzwerkmitglieder (Homogenität versus Heterogenität)
Netzwerkgröße	Anzahl der Netzwerkmitglieder
Dichte	Verhältnis zwischen vorhandenen und möglichen Beziehungen
Stabilität	Konstanz des Netzwerks im Zeitablauf
Offenheit	Verbindungen zu anderen Netzwerken
Hierarchien	Hierarchieebenen, die das Netzwerk miteinschließt
Berufe	Berufsgruppen im Netzwerk
Cluster, Cliquen	Dichtere Regionen, die das Netzwerk enthält
Zentralität	Ist das Netzwerk zentralisiert (Radialstruktur) oder dezentralisiert (Vollstruktur)?

□ Strukturelemente von Netzwerken

➤ **Beziehungen**

□ Starke Beziehungen

- Einstellungen, Wertungen, Bildung, sozialer Status der Akteure sind rel. ähnlich
- häufiger Informationsaustausch
- feste Strukturen
- schnelle Dekodierung von Mitteilungen
- Innovations- und Modernisierungsprozesse sind nicht leicht

□ Strukturelemente von Netzwerken

➤ **Beziehungen**

□ Schwache Beziehungen

- unterschiedliche Vorstellungen
- unklare Strukturen
- relative Unverbindlichkeit
- häufigere Missverständnisse
- größere Offenheit für Verschiedenheit

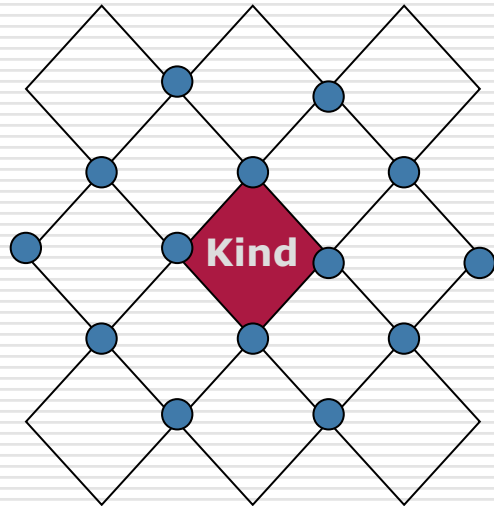
Partner im Verbund

□ Institutionen

- Alle Institutionen und Gruppierungen, die aufgrund ihrer Profession oder ihres (selbstgesetzten) Auftrags mit dem jeweiligen Thema befasst sind – abhängig von den gewachsenen lokalen Strukturen

- ❑ Funktion institutioneller Netzwerke (*Ziegenhain 2010 S. 73*)
 - **fallbezogene Kooperation**
 - ❑ Förderung gelingender Sozialisationsprozesse
 - ❑ präventive Bearbeitung von Sozialisationsproblemen und Erziehungsschwierigkeiten Verhinderung / Beseitigung von Risiken
 - ❑ Qualifizierung der Analysen, Anamnesen, Diagnosen, Hilfepläne durch Multiperspektivität
 - ❑ Ermöglichung früher Hilfen, Sicherung des Zugangs zu den Betroffenen durch Beteiligung niedrigschwelliger Institutionen

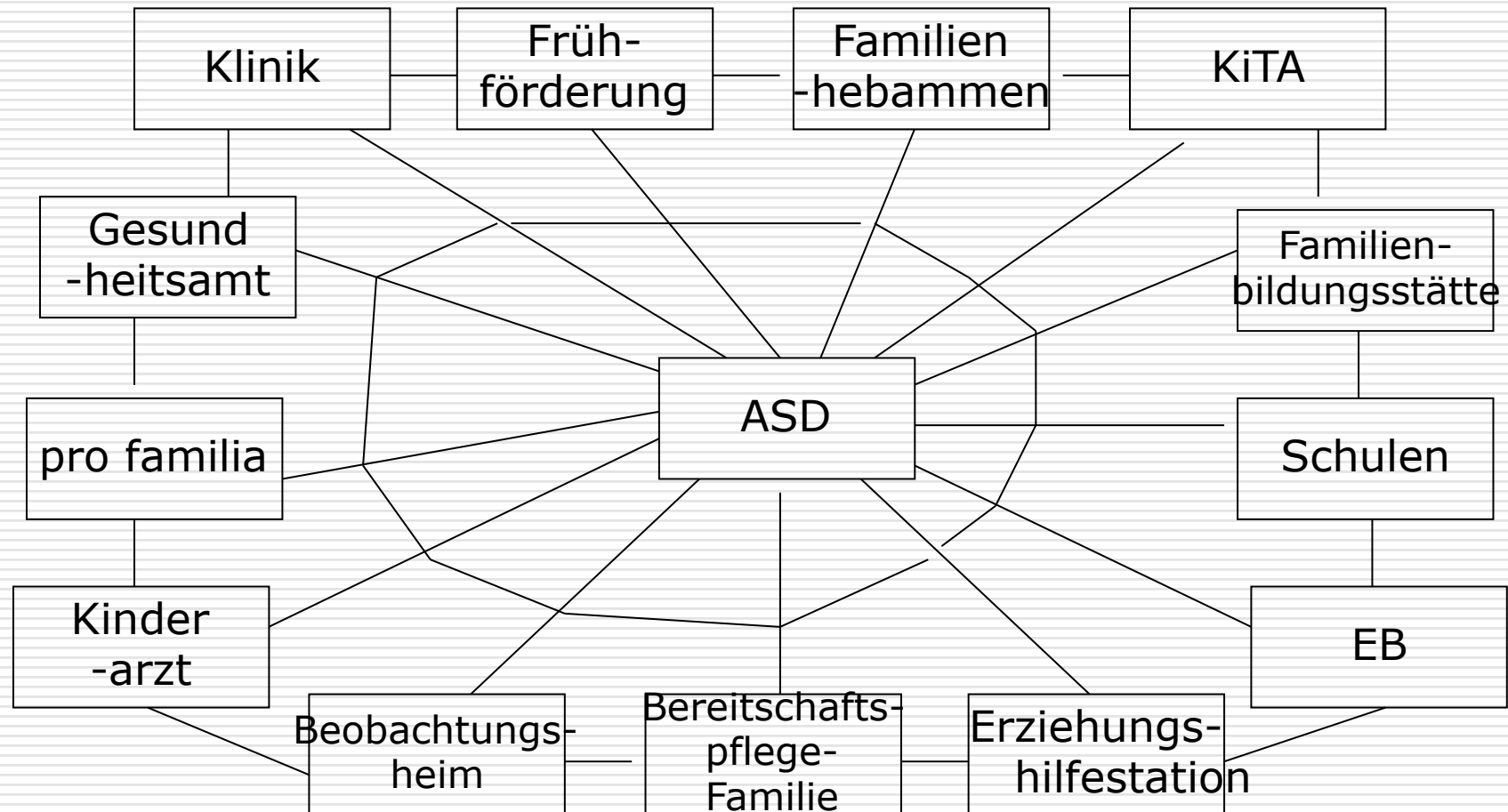
- ❑ Funktion institutioneller Netzwerke (*Ziegenhain 2010 S. 73*)
 - **fallübergreifende Kooperation**
 - ❑ Entwicklung von klientenfreundlichen Prozessen und Abläufen
 - ❑ Entwicklung von bedarfsorientierten Strukturen und Angeboten
 - ❑ Gegenseitige Bereicherung und Fortbildung durch fachlichen Austausch
 - ❑ Emotionale Entlastung und hilfreiche Beziehungen
 - ❑ Schaffung von Potential zur Einmischung



Institutionelles Netzwerk für den Kinderschutz, fallbezogen

- ASD
- Kinderarzt
- Klinik
- pro familia
- Mütterzentrum
- Erziehungshilfestation
- Deutscher Kinderschutzbund

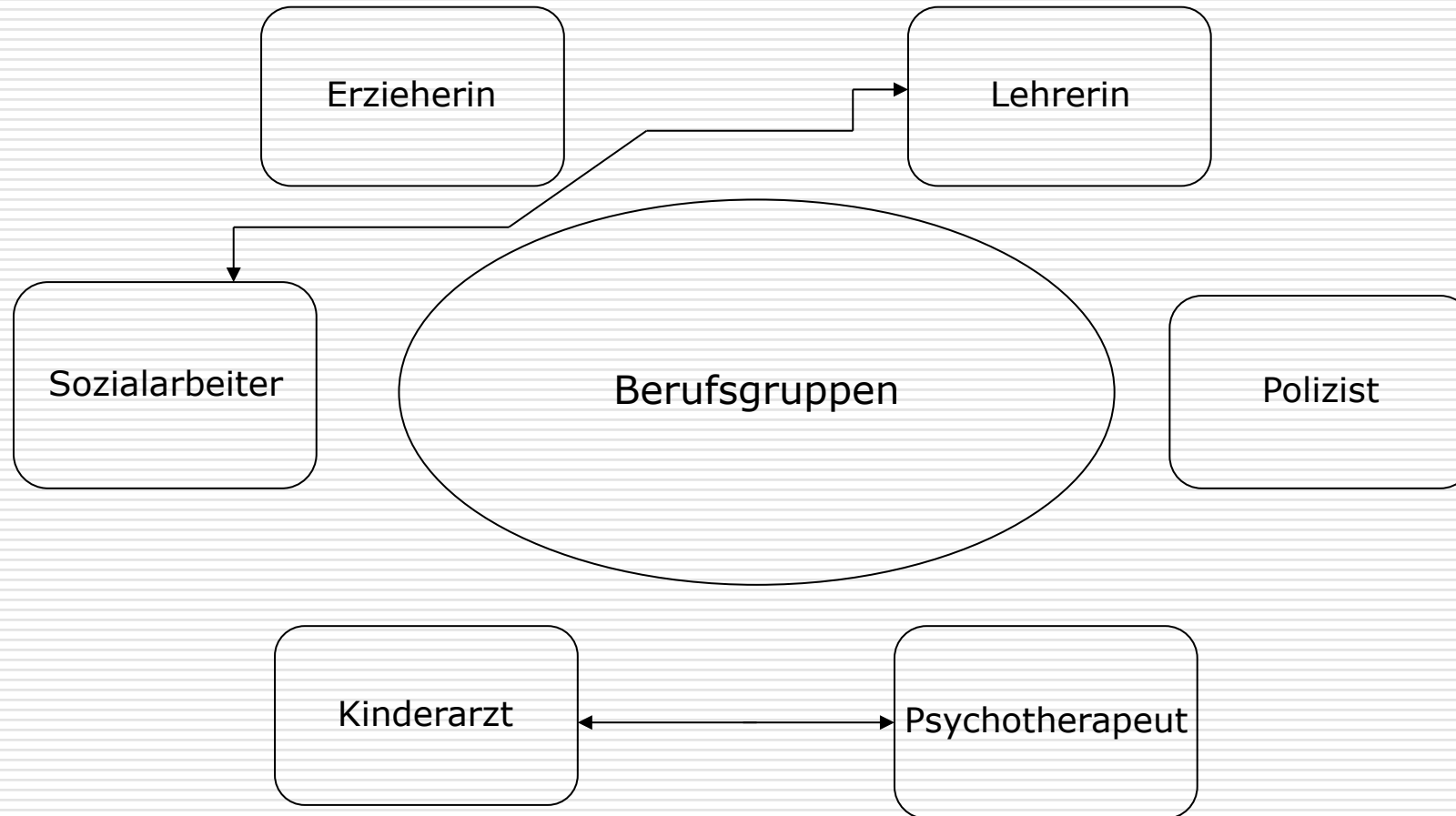
Institutionelles Netzwerk für den Kinderschutz, fallübergreifend



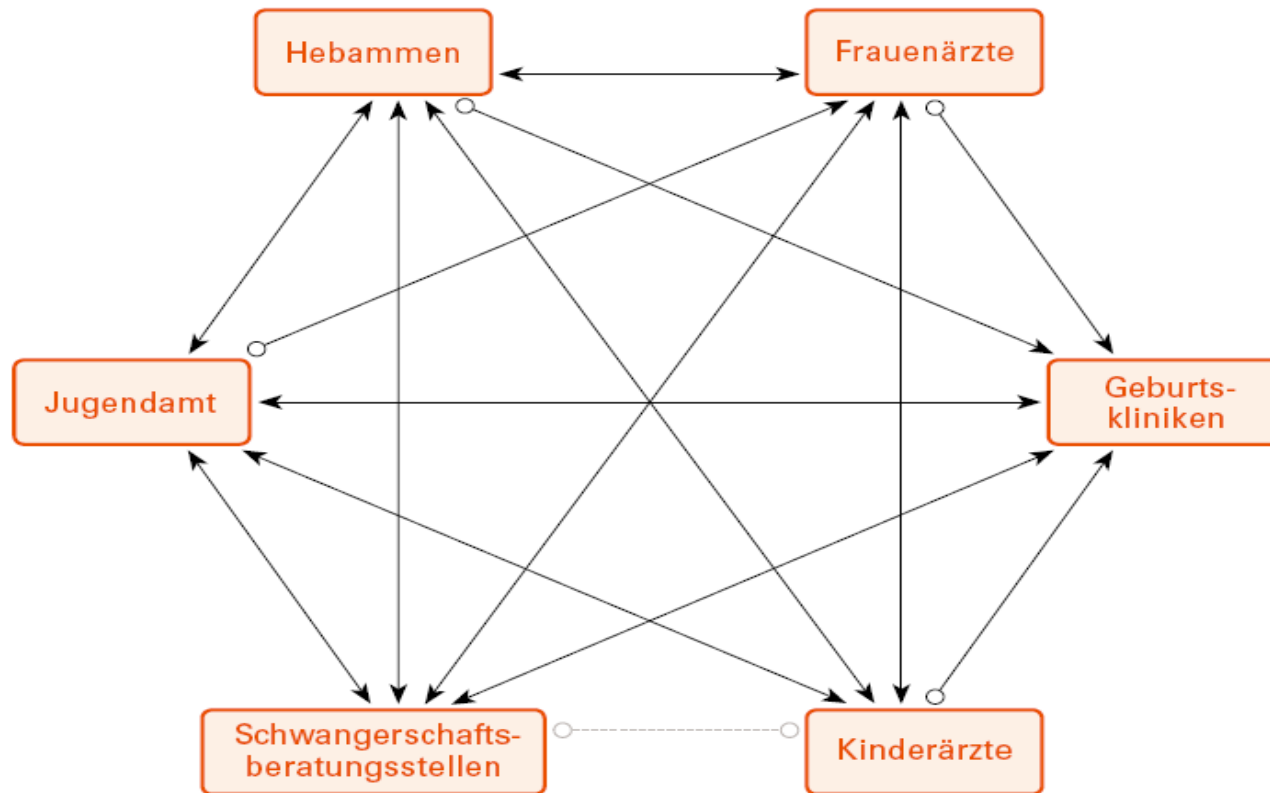
- ❑ Rolle der Koordinator_innen (*Ziegenhain 2010 S. 74*)
 - Gestaltung der Kommunikation mit den Kooperationspartnern
 - ❑ aktive, einladende, wertschätzende, transparente und integrierende Kommunikation
 - Entwicklung einer gemeinsamen Vision, wie ein Netz z.B. Früher Hilfen am Ort aussehen könnte
 - Aufgreifen und Entwickeln von Ideen zur konkreten Ausgestaltung
 - Entwickeln einer gemeinsamen Haltung, in einer aufgeladenen, emotionalisierten Situation die Perspektive des Kindes im Blick zu behalten

- ❑ am Beispiel der Aufgabe „Kinderschutz“
 - Horizontale Vernetzung
 - ❑ von Institutionen, Berufsgruppen, Personen
 - Vertikale Vernetzung
 - ❑ Leitungen, Kontrakte
 - Runde Tische
 - Hilfef Konferenzen
 - Entwicklung von Standards
 - Weiterbildungen, Fach-Tagungen, Workshops

Instrumente der Vernetzung



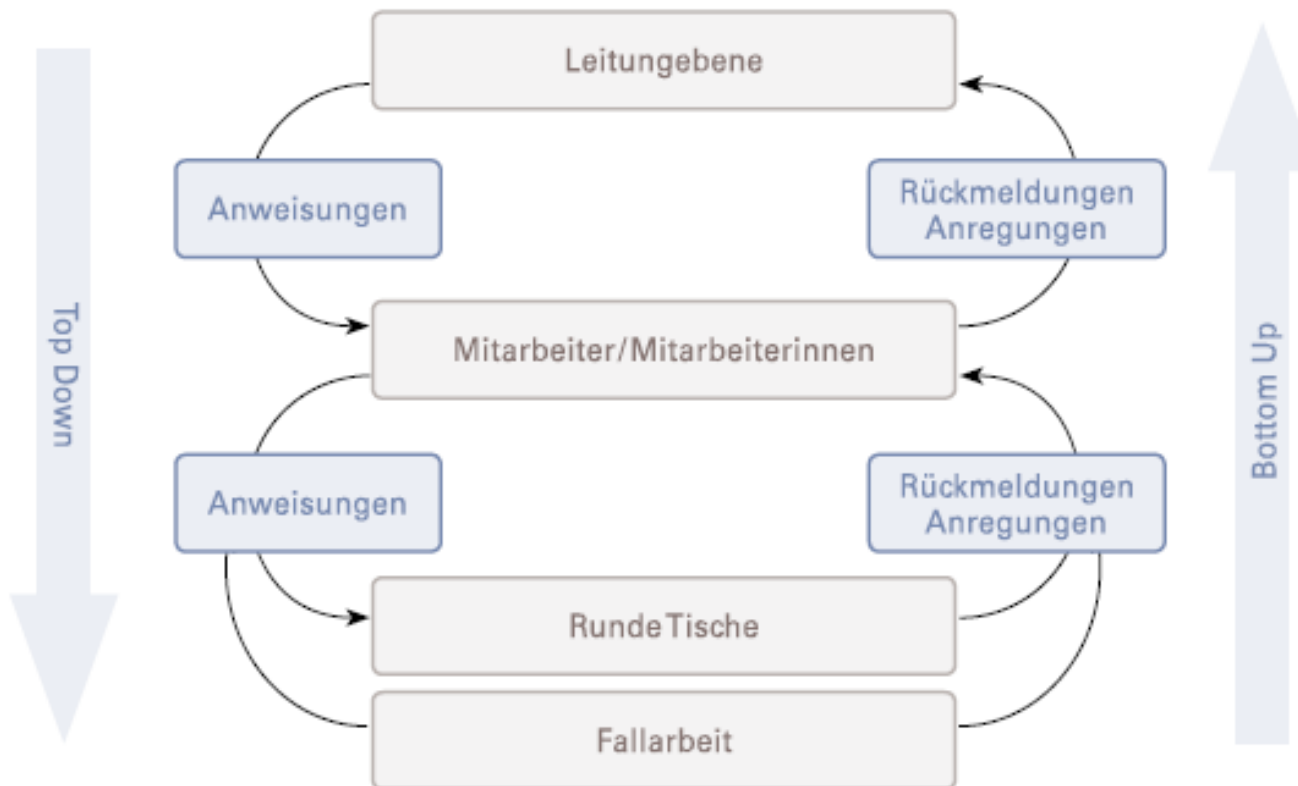
- horizontale Vernetzung rund um die Geburt (Ziegenhain 2010 S. 99)



□ Vertikale Vernetzung

- Beispiel: Trägervereinbarungen zum Schutzauftrag, also Vereinbarungen z.B. zwischen Landkreis und der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt e.V. zum Verfahren gemäß § 8a Absatz 2 SGB VIII zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl

□ Vertikale Vernetzung (Ziegenhain 2010 S.146)



- ❑ Runde Tische (*Landeshauptstadt Dresden 2008*)
 - Merkmale:
 - ❑ konkret auf ein Thema bezogen
 - ❑ inhaltsorientiert
 - ❑ zeitlich befristet (?)
 - ❑ abhängig vom privaten Engagement Einzelner
 - ❑ Verbindlichkeitsgrad unterschiedlich
 - 78-er-AG (Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII) als Basis-Struktur und Ausgangspunkt für interinstitutionelle und interdisziplinäre Vernetzung
 - Mögliche Runde-Tische-Projekte*:
 - ❑ Stärkung der elterlichen Kompetenzen
 - ❑ Koordination und ggf. Entwicklung spezieller Fördermaßnahmen und Programme (wie z. B. Sprachförderung, Entwicklungsberatung)
 - ❑ Kontinuierliche Projektentwicklung im Sinne einer lernenden Institution
 - ❑ Bedarfs- und Ressourcenanalyse

- ❑ Helferkonferenzen / Hilfekonferenzen / Stadtteilteams
 - lokale Unterschiede, landkreisspezifisch

□ Standards und Arbeitsabsprachen

- Wahrung des Datenschutzes
- Festlegung des Entscheidungsprozesses
- Verfahren zur Risikoabschätzung und Diagnostik
- Verfahren zur Hilfeplanung und Diagnostik in der Erziehungshilfeeinrichtung
- Standardisierung von Fallbesprechungen
- Entwicklung von Standards zum Kinderschutz

Determinanten gelingender Netzwerkarbeit Stolperfallen und Gelingensfaktoren

- ❑ Schwierigkeiten von Netzwerken
 - **Vielfalt** von Mitgliedern
 - ❑ mit z.T. gemischten Trägerschaften
 - ❑ mit unterschiedlichen historischen Wurzeln und Ideologien
 - ❑ aus
 - Profit- und Nonprofit-Sektor
 - formalem - informellem Sektor
 - bezahlter und freiwilliger Arbeit
 - Mögliche **Folgen:** Kompetenzkonflikte, Informationsmangel, Missverständnisse, Vorurteile

- ❑ Schwierigkeiten von Netzwerken (*Siegert 2009*)
 - **Vielfalt** von Mitgliedern
 - ❑ aus verschiedensten Professionen und Bereichen
 - unterschiedliche berufliche Selbstverständnisse
 - unterschiedliche institutionelle Aufträge
 - unterschiedliche gesetzlichen Grundlagen
 - unterschiedliche Leistungsrepertoires
 - unterschiedliche Fachsprachen (Beispiel Diagnose)
 - gegenseitige Informationen sind ungenügend
 - gegenseitige Vorurteile behindern die Arbeit

- ❑ Schwierigkeiten von Netzwerken (*Straßheim 2007*)
 - Ein „euphorischer **Netzwerkbegriff**“ (Freiwilligkeit, Gleichwertigkeit der Akteure, Flexibilität, Innovationskraft, Kooperationsorientierung usw.) unterschätzt die Konfliktdynamiken und Kontextgebundenheit lokaler Vernetzungen.

- ❑ Schwierigkeiten von Netzwerken (*Siegert 2009*)
 - **Unklarheit** über die eigenen Kompetenzen, Schwierigkeiten, die Aufgabenbereiche, Chancen und Grenzen der eigenen Institution zu beschreiben,
 - **Mangelndes Wissen** über die Aufgabenbereiche, das Vorgehen und die Möglichkeiten der anderen Institutionen
 - **Unterschiedliche Arbeitsweisen**
 - ❑ familienzentriert vs. individuenzentriert
 - ❑ ressourcenorientiert vs. defizitorientiert
 - unrealistisch **hohe Erwartungen** an die jeweils andere Profession

❑ Schwierigkeiten von Vernetzung *(Bassarak/Genosko 2001 S. 15)*

- **Fehlende Ressourcen** für die Zusatzarbeit „Vernetzung“
- Mögliche **Folgen**: Konflikte durch mangelnde Verrechenbarkeit von nicht-materiellen Leistungen, die von unterschiedlichen Partnern eingebracht werden
 - a) in die konkreten Leistungen
 - b) in das Netzwerk

❑ Schwierigkeiten von Vernetzung (*Bassarak/Genosko 2001 S. 15*)

➤ Mögliche **Folgen**:

- ❑ Enttäuschungen
- ❑ vordergründige Akzeptanz → passiver Widerstand
- ❑ Konkurrenz: eigenständige Weiterverarbeitung von Ideen / Aneignung von Kooperationsergebnissen

- ❑ Schwierigkeiten von Netzwerken (*Siegert 2009*)
 - Mögliche **Folgen:**
 - ❑ Missverständnisse durch unterschiedliche Arbeitsstrukturen
 - hierarchische im Gesundheitswesen
 - eher teambezogene in der Kinder- und Jugendhilfe
 - ❑ Pseudo-Datenschutzargumente als Begründung für Nicht-Kooperation, wenn die Auseinandersetzung mit dem jeweils anderen System zu mühsam wird.
 - ❑ Abschiebung von Verantwortung durch „Vernetzung“

□ **Fazit** (*Straßheim 2007*)

- Die enormen Unterschiede hinsichtlich der Größe, der Anzahl und Herkunft der Mitglieder, der Aufbauorganisation, der Zielsetzung, der lokalen Einbettung, der Arbeitsintensität... lassen keine Patentlösungen zu.

Basis- und Erfolgsfaktoren in der Netzwerkarbeit



(Christa 2008 Folie 8)

- ❑ Erfolgsfaktoren „Zielformulierung / Zielverankerung“ und „Gemeinsames Verständnis“ (*Spiekermann 2007 Nr.26*)

➤ **Hilfreiche Leitfragen**

- ❑ Welches Ziel hat das Netzwerk?
- ❑ Besteht Einigkeit über Konzeption und Zielsetzung des Netzwerks – nicht nur bei den Verantwortlichen, sondern auch auf der operativen Ebene?
- ❑ Gibt es ein – ausgesprochenes - gemeinsames Verständnis von den Aufgaben des Netzwerks?
- ❑ Welche Leistungen soll das Netzwerk, welche einzelne Akteure erbringen?

- ❑ Erfolgsfaktoren „Zielformulierung / Zielverankerung“ und „Gemeinsames Verständnis“ (*Spiekermann 2007 Nr.26*)

➤ **Hilfreiche Leitfragen**

- ❑ Warum lohnt es sich für die Akteure, im lokalen Netzwerk mitzuwirken?
- ❑ Wie wird eine Netzwerk-Identität erzeugt? Welches Leitbild und welche Werte sollen das Netzwerk zusammenhalten?

- ❑ Erfolgsfaktoren „Zielformulierung / Zielverankerung“ und „Gemeinsames Verständnis“ (*Spiekermann 2007 Folie 26*)

➤ **Hilfreiche Leitfragen**

- ❑ Welche vertrauensbildenden Maßnahmen werden durchgeführt? Welche informellen Anlässe und Events könnten das Entstehen einer Netzwerkkultur fördern?
- ❑ Welche Regeln braucht das Netzwerk?
- ❑ Wie werden Absprachen fixiert, dokumentiert und kommuniziert?

❑ Erfolgsfaktor „Motivation“

➤ **Hilfreiche Leitfragen**

- Liegt den Netzwerkpartnern das Netzwerk am Herzen, gibt es Leidenschaften / Brennen sie dafür oder sind sie nur aus Pflicht / per Auftrag im Netzwerk?
- Sie sie in der Lage, auch jenseits der Interessen der eigenen Institution zu denken und zu handeln?
- Sind sie durch „Nutzenstiftung“ und Erfolg motivierbar oder bedarf es besonderer motivationsfördernder Maßnahmen?

- ❑ Erfolgsfaktor „Netzwerk-Management“
 - Aufgaben der Koordinatorin / des Koordinators
 - ❑ Organisation
 - ❑ Gestaltung der Kommunikation mit den Kooperationspartnern
 - ❑ Klärung der Ressourcen
 - ❑ Aufgreifen und Entwickeln von Ideen zur konkreten Ausgestaltung
 - ❑ Entwicklung einer gemeinsamen Vision
 - ❑ Entwicklung einer gemeinsamen Haltung
 - ❑ Entwicklung von Standards

- ❑ Erfolgsfaktor „Nachhaltigkeit / Stabilisierung“
 - Möglichkeiten zur Stabilisierung von Netzwerken
 - ❑ top down: Leitung muss bereit sein, die nötigen Strukturen zu schaffen
 - ❑ bottom up: Anregungen müssen aus der Mitarbeiterschaft kommen, von dort, wo z.B. mit Familien (Netzwerk Kinderschutz) gearbeitet wird
 - ❑ interinstitutionell: Kontaktbereitschaft, Verbindlichkeit der Kontakthäufigkeit, Zufriedenheit mit den Kontakten
 - ❑ politisch: durch einschlägige politische Gremien gestützt wie z.B. Jugendhilfeausschuss

- ❑ Erfolgsfaktor „Nachhaltigkeit / Stabilisierung“ (*Bassarak/ Genosko 2001 S.17*)
 - Möglichkeiten zur Stabilisierung von Netzwerken
 - ❑ Kontrakte / Vereinbarungen
 - Problem:
 - ❑ keine Möglichkeit zur Durchsetzung der Erfüllung von Pflichten
 - ❑ keine Sanktionsmöglichkeiten in Netzwerken bei „Vertragsbruch“
 - ❑ Klarheit verschaffen über Verlässlichkeit des Partners
 - ❑ reziproke Dienstleistungen

Determinanten gelingender Netzwerkarbeit

- ❑ Erfolgsfaktor „Nachhaltigkeit / Stabilisierung“
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Feedback-Runden und (Selbst-)Evaluation

- ❑ Erfolgsfaktor „Nachhaltigkeit / Stabilisierung“
 - Leitfragen zur Profilierung des Netzwerk-Images:
 - ❑ Ist das Netzwerk bekannt? Wem?
 - ❑ Gab es Presseartikel, Pressemeldungen z.B. bei der Gründung, wird immer wieder – von wem- darüber geschrieben, berichtet?
 - ❑ Gibt es einen Internetauftritt, ist er ansprechend und nutzer_innen-freundlich gestaltet?
 - ❑ Wo und wie kann das Netzwerk wirksam in Erscheinung treten?

[Evaluation](#)

Literatur- und Quellenverzeichnis

Baran, Paul (o.J.) „On Distributed Communications Network“ Reprint aus 1962
<http://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/papers/2005/P2626.pdf> [01.02.2016]

Bassarak, H. / Genosko, J. (2001) „Die Stärke stillen Wissens und schwacher Beziehungen – Zur Funktion und Bedeutung von Netzwerken und Netzwerkarbeit in: Mitteilungen LJA WL 149/2001

Bassarak, H. / Genosko, J (2001) „Synergieeffekte mit Kosteneinsparungen – Zur Funktion und Bedeutung von Netzwerken und Netzwerkarbeit“ Mitteilungen LJA WL 149/2001 S. 1

Bassarak, H. (2004) „Plädoyer für Schulsozialarbeit“ S. 13 In: Bassarak, Herbert / Eibeck, Bernhard, SchedelGschwendtner, Günther (Hrsg.): Schulsozialarbeit – Impuls für die Bildungsreform?, Frankfurt am Main, Seite 5ff.

Bassarak, Herbert / Eibeck, Bernhard / SchedelGschwendtner, Günther (2004) (Hrsg.): Schulsozialarbeit – Impuls für die Bildungsreform?, Frankfurt am Main

Becker-Textor, Ingeborg (1998) „Vernetzung“ in: Becker-Textor, I./Textor, M.R.: *Der offene Kindergarten - Vielfalt der Formen*. Freiburg, Basel: Verlag Herder, 2. Aufl. 1998, S. 107-120
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/792.html> [25.05.2010]

http://www.bildungsregion-ravensburg.de/servlet/PB/menu/1379730_l1/index.html am 25.08.2010
<http://www.bildungsregion-ravensburg.de/servlet/PB/show/1383294/Chancenpool%20Bodensee%20Konzept%20mit%20Logos%20%5BKompatibilittsmodus%5D.pdf>

Bronfenbrenner, Urie (1981) „Die Ökologie der menschlichen Entwicklung“ Stuttgart

Literatur- und Quellenverzeichnis

Harald, Christa (2008), Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit „Moderne Ansprüche an Netzwerkarbeit“ Präsentation im Rahmen der Fachtagung zum Kinderschutz Sachsen
http://www.fachkraefteportal.info/media/files/ref04_christa_netzwerkarbeit.pdf [31.07.2012]

Döring, Diether (Hrsg.): Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit: Kooperation und Vernetzung in der Jugendhilfe. Berlin: 39 Jg., Heft 3, 2008, S.4-20.

Fachlexikon der Sozialen Arbeit Deutscher Verein Ffm 41997

Gerhardter, Gabriele (2001) „Netzwerkorientierung in der Sozialarbeit – Eine Überblicksartige Zusammenstellung zu „Soziale Netzwerke“ und „Organisationsnetzwerke“
http://www.pantucek.com/diagnose/netzwerkkarte/gerhardter_netzwerk.pdf [01.02.2016]

Institut für Soziale Arbeit (2006) „Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – Arbeitshilfe zur Kooperation zwischen Jugendamt und Trägern der freien Kinder- und Jugendhilfe“ Münster

Landeshauptstadt Dresden, Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Präsentation vom Fachtag „Netzwerk für Kinderschutz“ am 16.05.2008

Landkreis Esslingen Jugendhilfeausschuss Sitzungsvorlage Nummer: 34/2010 vom 22. Febr. 2010
<http://www.landkreis-esslingen.de/servlet/PB/show/1375547/34-2010.pdf> [02.04.2013]

Literatur- und Quellenverzeichnis

Martens, H., Peter, G., & Wolf, F. (2001). Netzwerkpolitik und neue Formen zivilgesellschaftlicher Subjektivität. In H. Martens, G. Peter, F. O. Wolf, & H. / . Martens (Hrsg.), *Zwischen Selbstbestimmung und Selbstaussbeutung – gesellschaftlicher Umbruch und neue Arbeit*. Ffm: Campus .

Martens, H., Peter, G., & Wolf, F. (2001). *Zwischen Selbstbestimmung und Selbstaussbeutung – gesellschaftlicher Umbruch und neue Arbeit*. (H. P.-O. Martens, Hrsg.) Ffm: Campus.

Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) o.J. „Soziale Frühwarnsysteme – Frühe Hilfen für Familien; Arbeitshilfe zum Aufbau und zur Weiterentwicklung lokaler sozialer Frühwarnsysteme
http://www.soziales-fruehwarnsystem.de/material/fruehwarn_komplett_konzepte_praxisbeispiele.pdf (06.06.2010)

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hg.) Ute Ziegenhain, Angelika Schöllhorn, Anne K. Künster, Alexandra Hofer, Cornelia König, Jörg M. Fegert „Modellprojekt Guter Start ins Kinderleben – Werkbuch Vernetzung - Chancen und Stolpersteine interdisziplinärer Kooperation und Vernetzung im Bereich Früher Hilfen und im Kinderschutz“ April 2010
http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Werkbuch_Vernetzg_100420.pdf (06.06.2010)

Schnurr, J. (2012). Kooperation und Netzwerkarbeit zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung. In R. Schone, W. Tenhaken, R. Schone, & W. Tenhaken (Hrsg.), *Kinderschutz in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. S. 251-269.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Schone, R., & Tenhaken, W. (2012). *Kinderschutz in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe*. (R. Schone, & W. Tenhaken, Hrsg.) Weinheim und Basel: Beltz Juventa .

Schubert, Herbert: Interinstitutionelle Kooperation und Vernetzung in der sozialen Arbeit: Eckpunkte und Rahmenbedingungen. In: Döring, Diether (Hrsg.): *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit: Kooperation und Vernetzung in der Jugendhilfe*. Berlin: 39 Jg., Heft 3, 2008, S.4-20.

Siegert, Elke (Landeshauptstadt Dresden Gesundheitsamt Abt. Kinder- und Jugendärztlicher Dienst) „Das sächsische Kinderschutzgesetz vom 19.06.2009“ – Präsentation im Rahmen des Landesfachtags am 06.10.2009

http://www.fachkraefteportal.info/templates/tyTP_standard_large.php?topic=fkp_kinderschutz_doku_tagung2008 [14.04.2011]

Simon, Titus (2010) „Kommunale Netzwerke als Voraussetzung zur Förderung der Entwicklungschancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ S. 4 www.eundc.de/pdf/03702.pdf [2016.01.26.]

Spieckermann, Holger (2008) „Wie können Netzwerke und Kooperationen zur frühen Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien gelingen? Methoden und Instrumente zur Netzwerkarbeit“ Foliendokumentation vom Fachtagung „Von Anfang an! Frühe Förderung in Familienzentren. Steuerung und Planung von operativen Netzwerken in Familienzentren“ des Landschaftsverbands Rheinland - Landesjugendamt 19. Februar 2008 in Köln

Statz, A., & Wohlfarth, C. (2010). *Kommunale Partnerschaften und Netzwerke Ein Beitrag zu einer transnationalen Politik der Nachhaltigkeit*. (Heinrich-Böll-Stiftung, Hrsg.) Schriften zur Demokratie , 20.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Straßheim, Holger (2007) „Lokale Vernetzung aus der Governanceperspektive - Erfolgsbedingungen und Problemdynamiken“ Folien im Rahmen des Kongresses „Lokale und überregionale Netzwerke im SGB II - Erfolgsbedingungen und Nutzen für die Umsetzung vor Ort“ http://www.bundeskongress-sgb2.de/foren-doku-content/forum_d8/foren_content_d8.html [01.02.2016]

Weber, S.M. „Vernetzung in der Jugendberufshilfe. Komplexe Evaluation von Instrumenten, Strategien und Wirkungen kommunikativer Planungsprozesse“
http://www.bwpat.de/ausgabe6/weber_bwpat6.pdf am 25.08.2010

WHO and International Society for Prevention of Child Abuse and Neglect
(2006) “Preventing child maltreatment: a guide to taking action and generating evidence”
http://whqlibdoc.who.int/publications/2006/9241594365_eng.pdf [06.06.2010]

Zacharias, Wolfgang (2007) „Kommunale Netzwerke: Jugend – Kultur – Schule“
http://www.schroedel.de/kunstportal/bilder/forum/200710_text_zacharias.pdf [25.08.2010]

Ziegenhain, Ute u.a. Guter Start ins Kinderleben; Werkbuch Vernetzung – Chancen und Stolpersteine interdisziplinärer Kooperation und Vernetzung im Bereich Früher Hilfen und im Kinderschutz
Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hg.) 2010

Zielsetzung des Leipziger Netzwerkes für Kinderschutz
<http://www.netzwerke-fuer-kinderschutz-sachsen.de/fileadmin/template/nfk/download/Projektstandorte/Leipzig/Zielsetzung.pdf> [06.06.2010]